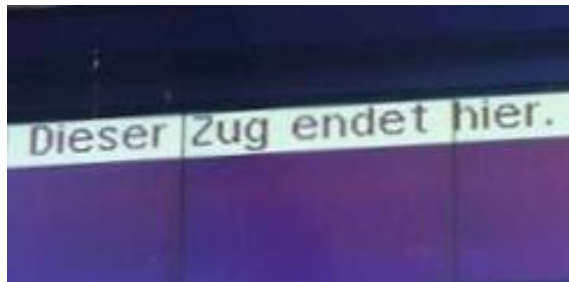


# Zur Integration von Flüchtlingen

## Handreichungen für Rollenspiele mit Flüchtlingen als Soforthilfe



Kein Ereignis der vergangenen Jahre hat so polarisiert und verborgene Widersprüche aufbrechen lassen wie das zwar vorhersehbare, aber unvorbereitete Asylbegehren Hunderttausender Flüchtlinge.

Was bei vielen beeindruckende Hilfsbereitschaft bewirkt, löst bei anderen Überfremdungsängste und instinktive Abwehrhaltungen aus.

Eine solche Situation stellt nicht nur die Frage nach Belastungsfähigkeit von Millionen freiwilliger Helfer. Auch die Integrationsfähigkeit eines wirtschaftlich starken Landes steht auf dem Prüfstand.

### **I,1 Analyse der Situation: Ungenügende Strukturen und neue Anforderungen**

Das seit 2005 geltende Aufenthaltsgesetz, das die Integration von Ausländern in Deutschland regelt, stammt, bezogen auf Flüchtlingszahlen, aus einer "Schönwetterperiode". So verpflichtet §44a anerkannte Asylbewerber zur Teilnahme an einem Integrationskurs von 660 Lerneinheiten (zu 45 Min.), ohne die - inzwischen Wirklichkeit gewordene - Möglichkeit ins Auge zu fassen, dass diese gar nicht in ausreichender Zahl angeboten werden können.

Und das Rahmencurriculum für Integrationskurse, vom Goetheinstitut 2007 veröffentlicht, geht bei der Herkunft der Teilnehmer von Fakten aus, die inzwischen Makulatur sind: Von den Kriegs- bzw. Verfolgungsländern Syrien, Irak, Iran, Afghanistan, Eritrea, welche gegenwärtig die überwältigende Mehrheit der Asylbewerber ausmachen, sind hier lediglich 2,3 % aus dem Irak aufgeführt.

Schon aus diesen Fakten ergibt sich, dass die in Deutschland vorhandenen Strukturen in keiner Weise dem Bedarf für diese gewaltige Integrationsaufgabe entsprechen.

Ein Blogger von [frblog.de](http://frblog.de) formuliert diese Aufgabe so: "Integration ist ein sehr schwieriger und langwieriger Prozess, der am ersten Tag nach der Ankunft beginnt."

Aufgaben, für die speziell geschulte Kräfte, etwa Sprach- und Integrationslehrer vorgesehen waren, sind in Anbetracht der gegebenen Situation in die Hände ungeschulter freiwilliger Helfer übergegangen, deren Hilfsbereitschaft und Belastungsfähigkeit längst überstrapaziert ist.

Deren Tätigkeit wird zusätzlich erschwert durch wachsende Feindseligkeit und aufgebauschte "Islamisierungs"-Ängste, die zwar in realen Analysen keinerlei Bestätigung finden, die aber durch Generalverdacht gegen Flüchtlinge deren Integrationsbereitschaft und den Umgang mit ihnen erheblich beeinträchtigen.

## I,2 Ziel dieser Handreichungen

Die nachfolgenden Anregungen und Vorschläge verstehen sich als Soforthilfe in der Art, bei auftauchenden Problemen und Konflikten leichter eigene Strategien entwickeln und Tendenzen der Integrationsunwilligkeit entgegen wirken zu können. Sie sind kein Ersatz für Integrationsarbeit im Rahmen bestehender Integrationskonzepte.

**Anwendungsmöglichkeiten** könnten sich für Sprachlehrer in bereits bestehenden Sprachkursen mit Asylbewerbern, aber auch für Betreuer bzw. Helfer etwa in Flüchtlingsheimen ergeben.

Die folgenden Vorschläge orientieren sich in der Zielstellung am Rahmencurriculum des Goetheinstituts, in den Inhalten an einzelnen Teilbereichen desselben.

([http://www.goethe.de/lhr/prj/daz/pro/Rahmencurriculum\\_online\\_final\\_Version5.pdf](http://www.goethe.de/lhr/prj/daz/pro/Rahmencurriculum_online_final_Version5.pdf))

Im Unterschied hierzu stehen aber nicht sprachliche Kompetenz im Vordergrund, sondern der Umgang mit Situationen, die auch nonverbal bzw. mit rudimentären Sprachkenntnissen zu bewältigen sind.

## I,3 Problemstellung nach Rahmencurriculum

### (1) Problemlagen und Bedürfnissen von Flüchtlingen:

Interkulturelle Erfahrung:

"Migrantinnen und Migranten müssen sich neu einstellen auf eine Aufnahmegesellschaft, in der weitgehend andere, fremde Wertvorstellungen und Glaubensinhalte gelten, in der etwas so Alltägliches wie der Kauf einer Fahrkarte Schwierigkeiten bereiten kann und in der verfügbare Interpretationsmuster und Verhaltensweisen nicht mehr funktionieren."

Psychosoziale Belastungen:

Solchen Belastungen können "die Betroffenen infolge mangelnder Deutschkenntnisse und mangelnder Kontakte häufig ausschließlich in ihrer Muttersprache Ausdruck verleihen".

Diese können verursacht sein z.B. durch "Heimweh, Trennungsschmerz, Arbeitslosigkeit, beengten Wohnraum", "soziale Unsicherheit", "fehlende Möglichkeit einer Zukunftsplanung", "gravierende Existenzsorgen".

Dies belastet "sowohl die Motivation der Kinder und Jugendlichen als auch die der Erwachsenen – was das Erlernen der deutschen Sprache angeht."

Anforderungen:

Den schwierigen Lernvoraussetzungen "gegenüber stehen aber enorm hohe sprachliche Anforderungen in der Alltagswirklichkeit von Migrantinnen und Migranten, und zwar bereits unmittelbar nach der Einwanderung".

### (2) Inhalte und Aufgaben der Sprachkurse:

Die sprachlichen Lernziele beziehen sich auf "Handlungsfelder".

Dazu gehören u.a. "Ämter und Behörden", "Arbeit und Arbeitssuche", "Wohnen", "Einkaufen", "Gesundheit", "Betreuung und Ausbildung der Kinder", "Unterricht".

Davon unterschieden wird Kommunikation, welche diese Handlungsfelder übergreift, wie:

- "Umgang mit Migrantensituation"
- "Realisierung von Gefühlen, Haltungen, Meinungen"
- "Umgang mit Dissens und Konflikten".

## I,4 Bedeutung für den praktischen Umgang mit Flüchtlingen

Auch für ehrenamtliche Helfer ist es von Bedeutung, sich der genannten Problemlagen von Flüchtlingen bewusst zu werden. Diese führen oft zu Verhaltensweisen, die unverständlich und manchmal auch inakzeptabel erscheinen.

Unsicherheit im Umgang, Abkapselung, Verweigerung, bisweilen auch Aggressionen sind oft Folge der genannten psychosozialen Belastungen und damit verbundener Ängste. Dies muss keineswegs - wie oft unterstellt - Hinweis auf Integrationsunwilligkeit infolge fremder kultureller oder religiöser Vorprägung sein.

Voraussetzung für erfolgreiche Arbeit mit Flüchtlingen ist, ein Gefühl grundsätzlichen Verständnisses zu vermitteln, das zugleich zum Umgang mit vorgegebenen Realitäten befähigt.

Die folgenden Hinweise zu Orientierung und möglichen Problembewältigungen beziehen sich insbesondere auf den **Umgang mit der Migrantensituation** und mit **Konflikten**.

Sie sollen Möglichkeiten aufzeigen, mit solchen Situationen unter den Bedingungen schwieriger sprachlicher Kommunikation umzugehen. Eine der Möglichkeiten stellt der Rückgriff auf weitgehend **nonverbale Kommunikation in Form des Rollenspiels** dar.

## II. Zu Bedingungen und Zielen des Rollenspiels

Anmerkung: Hinweise (etwas theoretisch) auch unter:

<http://sowi-online.de/praxis/methode/rollenspiele.html> 0#kap3

### II,1 Bedeutung:

Rollenspiele haben sich u.a. in Pädagogik und Verhaltenstherapie als unverzichtbare Methode professioneller Arbeit erwiesen.

Sie erlauben, im spielerischen Rollentausch ein besseres Verständnis für fremde Positionen, Handlungsweisen und Konfliktsituationen zu entwickeln und Ernstsituationen vorzubereiten. Dabei stehen spontan ausgelöste Gefühle im Vordergrund, sprachliches Ausdrucksvermögen ist dem gegenüber sekundär.

Dadurch können sie auch für die Arbeit mit Flüchtlingen bedeutsam sein, insbesondere mit Menschen aus anderen Kulturen.

Die Rollentheorie, theoretische Grundlage des Rollenspiels, geht davon aus, dass soziale Verhaltensweisen seit früher Kindheit in Form sozialer Rollen verinnerlicht werden. In dem Maße, in dem damit (z.B. kulturell oder religiös bedingt) eine festgefahrene Perspektive verbunden ist, wird die Konfrontation mit Fremdem als Gefährdung der eigenen Identität erfahren, was oft zu Unsicherheit und Aggressionen führt. (Ein Sachverhalt, der keineswegs auf Angehörige fundamentalistischer Religionen beschränkt ist, wie anwachsende Fremdenfeindlichkeit im Zuge von Flüchtlingsströmen in allen europäischen Ländern belegt.)

Die Bearbeitung von Problemsituationen durch Rollenspiel erfordert, über die nachfolgend aufgeführten Grundregeln hinaus, keine spezielle psychologische oder pädagogische Vorkenntnis.

Die folgenden Vorschläge sind prinzipiell somit auch außerhalb von Integrationskursen oder Sprachkursen, z.B. mit einer Gruppe in Flüchtlingsheimen durch Helfer durchführbar.

### II,2 Ziele:

- Der Konfrontation mit neuen Situationen durch spielerischen Umgang den bedrohlichen Charakter nehmen.
- Die neue Situation aus der Perspektive einer anderen (gespielten) Person wahrnehmen.

- Die in der Situation ausgelösten eigenen Emotionen wahrnehmen und ohne Furcht vor Konsequenzen äußern dürfen.
- Alternative Handlungsmöglichkeiten spielerisch erfahren und eine rationale Auseinandersetzung mit der Situation bzw. dem Konflikt ermöglichen.

### **II,3 Durchführung (Spontanrollenspiele):**

Einführungsphase:

- Neugier wecken, Problem stellen, Erfahrungen ansprechen, betroffen machen, Rahmen vorgeben, Spontanreaktionen provozieren

Spielphase:

- Rollenzuteilung: Spielrollen, Beobachterrollen, Publikum
- Spiel: Spontanes Spiel nach den vorgegebenen Rollen, Erleben der Situation und spontane Reaktion auf Handeln anderer.

Reflexionsphase (soweit sprachlich möglich):

- Spielkritik: Beschreiben des Erlebten und Gefühlten
- Rollendistanz: Das Rollenspiel wird in anderer Besetzung wiederholt.
- Bewußtwerdung: Besprechung der Entscheidungen und Handlungsweisen, mögliche Alternativen.

### **II,5 Grundregeln:**

- Konfliktsituationen sollen aus mindestens 2 verschiedenen Perspektiven (z.B. Täter und Gewaltopfer) erfahren werden. Evt. ist eine weitere Perspektive als "Beobachter" hilfreich.
- Eine explizite Verbalisierung der erfahrenen Emotionen ist (soweit die sprachlichen Voraussetzungen gegeben sind) im Sinne der Bewusstwerdung anzustreben. Evt. kann dies auch mit reduziertem Vokabular (gut - schlecht, stark - schwach usw.) geschehen.
- Die Besprechung beschränkt sich auf Feststellung von Gefühlen und enthält sich einer moralischen Wertung.
- Alternative Handlungsmöglichkeiten sollten aus dem Spiel selbst erwachsen. Schlussfolgerungen für Realsituationen sind möglichst vom Betreffenden selbst zu ziehen.

### **II,6 Vermeiden von Schwierigkeiten:**

- Die Themen sollten sich aus den jeweils aktuell anstehenden Problemen und Lebenssituationen ergeben. Sofern vorgegeben, sollten sie diesen entsprechen.
- Ggf. können belastende Situationen im Vorfeld bearbeitet werden (z.B. Angst vor Behördengang).
- Hemmungen, z.B. Angst sich bloßzustellen, können aus kulturell bedingten Voreinstellungen (z.B. Frauenbild) entstehen. Um dem entgegenzuwirken, bedarf es einer grundsätzlich vertrauensvollen Atmosphäre.
- Konfrontation mit traumatisierenden Erlebnissen, sofern diese nicht selbst gesucht wird, ist zu vermeiden.
- Bei Rollenverteilung sollte prinzipiell von Freiwilligkeit ausgegangen werden. Allerdings wäre zugleich zu vermitteln, dass Rollenwechsel zu den notwendigen Spielregeln gehört.

### III. Themenvorschläge:

Anmerkung: Die folgenden Themenvorschläge beruhen auf der Vorstellung von 8 Flüchtlingsschicksalen in Faz.net unter "Blogs": "Hier. Und jetzt? - Als Flüchtling in Deutschland" (<http://blogs.faz.net/hierundjetzt/>)

#### **Mit Rollenspiel zu bearbeiten (mit einfacher Sprache):**

##### Fremde Welt:

- Doch in Deutschland ist es so kalt.
- Kulturschock in der Kneipe.
- Eine Wohnung zu finden ist wirklich schwer.

##### Flüchtlingsheim:

- Und wie Ordnung halten?
- Andere Flüchtlinge -Leidensgenossen oder Konkurrenten?
- In Sicherheit, doch nicht verstanden.

##### Behörden:

- Die verweigerte Anerkennung des Dokuments (Heiratsurkunde).
- Reicht mein Deutsch für Arbeitssuche aus?

##### Umgang mit anderen Menschen:

- Das Problem mit der Pünktlichkeit.
- Wenn du nicht Deutsch lernst, hast du keine Chance.

##### Erfahrung der Hilflosigkeit/ Ängste:

- Asylverfahren - das ewige Warten.
- Arbeitsbewilligung - wie lange dauert das noch?
- Angst vor dem Behördengang.

##### Hoffnungen und Erwartungen :

- Und wenn es für mich als IT-Experten nur ein Minijob wäre.
- Ich möchte studieren, nicht mein Leben lang als Aushilfe arbeiten.

#### **Zur Besprechung:**

##### Erfahrung der Hilflosigkeit/ Ängste:

- Warten auf den Sprachkurs.
- Ich fürchte keine Übergriffe, ich fürchte die Ungewissheit.

##### Hoffnungen und Erwartungen:

- Wir möchten, dass unsere Familien in Sicherheit leben.
- Nur Ungewissheit - und ich habe so viel Hunger auf Schule.
- Sicherheit heißt, von Zukunft zu träumen, die man aus eigener Kraft erreichen kann.
- In Frankfurt fühlte ich mich endlich frei.
- Ich möchte etwas von der Freundlichkeit zurückgeben, mit der ich in Deutschland empfangen wurde.
- Sprachen lernen hat mit Imitieren zu tun.
- Ich möchte auf Deutsch sagen, was ich hoffe und erreichen will.
- Es gibt genug Moslems, die keinen Alkohol trinken, aber Menschen töten. Daher trinke ich auch Alkohol.
- Man muss die Sprache mögen, dann ist sie auch einfach.

#### Traumatisierende Vergangenheit holt mich ein:

- Und wie nach all dem anderen noch vertrauen?
- Was ich erlebt habe, darüber rede ich nicht.
- Lieber das Leben riskieren als an einen Mann verkauft zu werden.
- Die Taliban töten unsere Familien.
- In dem nassen Graben am Grenzzaun habe ich kein Foto gemacht.
- "Geld oder Fingerabdrücke!" sagte der Polizist in Ungarn.

## **IV. Beispiele für Rollenspiele**

### **IV,1 Und wie Ordnung halten?**

#### Einführungsphase:

- Situation in einem Flüchtlingsheim, mehrere Mitspieler, ein oder zwei Stühle sind besetzt, auf den anderen liegen Sachen herum.
- Ein Bewohner kommt herein.

#### Spielphase:

- Er/sie will sich setzen, findet keinen Platz.
- Er/sie brummt unzufrieden, die anderen reagieren nicht.
- spontane Reaktion: freundlich/ unfreundlich?/ gewalttätig?
- offener Ausgang

#### Reflexionsphase:

- Gefühle der Spieler werden thematisiert.
- Spiel wird mit anderer Rollenverteilung wiederholt.
- Verschiedene Lösungen werden ausprobiert (evt. Nachfragen/Hilfen des Spielleiters).

Anmerkung: Spielphase kann weitgehend pantomimisch verlaufen, Reaktionen können pantomimisch eingefordert werden.

### **IV,2 Das Problem mit der Pünktlichkeit**

#### Einführungsphase:

- Situation z.B. im Ausländeramt, mehrere Flüchtlinge anwesend, ein Flüchtling hat einen Termin beim Ausländeramt bekommen, kommt zu spät.

#### Spielphase:

- Ungehaltene Reaktion des Beamten, lässt ihn bewusst lange warten (zieht andere vor).
- Reaktion des zu spät Gekommenen? / der anderen?
- offener Ausgang

#### Reflexionsphase:

- Gefühle der Spieler werden thematisiert.
- Spiel wird mit anderer Rollenverteilung wiederholt.
- Verschiedene Lösungen werden ausprobiert (evt. Nachfragen/Hilfen des Spielleiters).

Anmerkung: Spielphase kann weitgehend pantomimisch verlaufen, Reaktionen können pantomimisch eingefordert werden.

### **IV,3 - Asylverfahren - das ewige Warten**

Einführungsphase:

- Situation im Flüchtlingsheim, mehrere Flüchtlinge und Helfer.

Spielphase:

- Flüchtlinge bestürmen Helfer mit Frage nach Asyl.
- Helfer verneint mit großem Bedauern (Schulterzucken).
- Flüchtlinge geben mimisch der Enttäuschung Ausdruck.
- Helfer versucht zu trösten.

Reflexionsphase:

- Besprechung: Möglichkeit der Vermittlung einfachen Wortschatzes:  
Wie lange noch? / bald / vielleicht eine Woche / warten / Was tun?
- Wiederholung mit Angebot für Beschäftigungsmöglichkeiten während des Wartens.